Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 210 Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Mittwoch 11. August 1875. (Hermann.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. Wenn man den Aeußerungen in Kreisen, welche dem Ministerium nahe stehen, Glauben schenken darf, — schreiben officiöse Blätter — so würde die diesmalige Session des preußischen Landtages eine sehr kurze sein, und sich im Großen und Ganzen die Thätigkeit der Volksvertretung nur auf die Feststellung des Budgets beschränken. Das Unterrichtsgesetz wird diesmal auf keinen Fall vorgelegt werden, und es handelt sich hauptsächlich darum, ob die schon in der vorigen Session geforderte Ausdehnung der Reform der Provinzialordnung auf die westlichen Provinzen stattfinden soll oder nicht. In Bezug hierauf soll die Meinung im Ministerium noch sehr getheilt sein; doch hofft die Partei, welche diese Ausdehnung befürwortet, daß ihr der Sieg verbleiben wird. —

— Die 226 preußischen Gymnasien wurden im Sommersemester 1874 von zusammen 64,444 Schülern, die mit denselben verbundenen Vorschulen von 9354 Schülern frequentirt, und waren an diesen Anstalten als Lehrkräfte 2461 Directoren, Ober- und ordentliche Lehrer, 295 wissenschaftliche Hilfslehrer, 405 technische Lehrer, 140 Religionslehrer, 166 Probe-Candidaten und 238 Vorschullehrer beschäftigt. — An den 30 Progymnasien und ihren Vorschulen unterrichteten 257 Lehrer 2771 resp. 292 Schüler. Dieselben Ziffern stellen sich für die 79 Realschulen I. Ordnung auf 1390 Lehrer und 26,561 Schüler in den Realschulen, 4842 Schüler in den Vorschulen; für die 17 Realschulen II. Ordnung auf 312 Lehrer und 5169 resp. 1761 Schüler; für die 85 höheren Bürgerschulen endlich auf 742 Lehrer und 11,523 resp. 3454 Schüler. Insgesammt wurden mithin in den 457 preußischen höheren Lehranstalten 130,181 Schüler von 6001 Lehrern unterrichtet. Von den 130,181 Schülern meldeten sich im Laufe des vorigen Jahres zur Maturitätsprüfung in den Gymnasien 2924, in den Realschulen I. Ordnung 601, in den Realschulen II. Ordnung 32 Schüler, zusammen 3557 Schüler, von denen die Prüfung bestanden in den Gymnasien 2418, in den Realschulen I. Ordnung 514, in den Realschulen II. Ordnung 28, zusammen 2960 Schüler, von denen 2030 Universitätsstudien machen, 156 beim Militär mit Aussicht auf Avancement eintreten, 585 in den Staatsdienst eintreten und 189 zum Fache der Oekonomie, Industrie 2c. übertreten.

— Es mehren sich die Stimmen im protestantischen Lager, welche die neudeutsche Kirchenpolitik als eine verfehlte und für den Staat unheilvolle beurtheilen und es scheint fast, als ob das Hervortreten von liberalgesinnten Männern, wie von Kirchmann und Gefken, eine ganze Schaar in die Kampfesreihen rufe, welche nur auf einen rechten Vorgänger gewartet hat. In einer Fortsetzung des kürzlich erwähnten Artikels „Der confessionelle Staat" schreibt die „Augsb. Allg. Ztg.": Nichts ruft annoch — und wir sagen Gottlob — eine allgemeinere Entrüstung im Volke und zwar in den verschiedenen Bekenntnissen hervor, als sich in seinen religiösen Rechten und Bedürfnissen angefochten zu sehen. . . . Die Politik eines Staates schlägt keine glückliche Richtung ein, wenn sie mit den religiös Indifferenten, und sogar den offenen Kirchenverächtern und Kirchenfeinden gemeinsame Sache macht. Nach Livius können wir schon von Numa lernen, daß der Staat auf Verehrung der Fides (Glaube) gegründet werde, und daran wird auch die moderne Staatsweisheit nichts zu ändern vermögen. Und hiermit kommen wir bis zum Letzten und Höchsten: Ist's möglich, daß der Staat ohne ein ideales Prinzip, ohne eine sittliche Grundlage bestehe? Montesquieu sagt: mehr Staaten sind zu Grunde gegangen, weil sie die Sitten, als weil sie die Gesetze verletzt haben. . . . Bedarf jedes Gemeinwesen, also auch der Staat, eine ideale Grundlage, so wird der Politiker weder in offener noch maskirter Weise von einem religionslosen Staate zu sprechen wagen, wenn auch aus keinem andern Grunde, doch schon, um sich nicht zum Gegenstande öffentlicher Heiterkeit zu machen. Ist aber ein religionsloser Staat eine Unmöglichkeit, dann ist es auch ein bekenntnißloser, da die Religion eben in der Form von Bekenntnissen in die Erscheinung tritt."

— Nach einer offiziösen Notiz ist es „fast als sicher anzusehen", daß dem nächsten Reichstage eine Vorlage, betr. die einheitliche Regelung der Strafvollstreckung zugehen wird, welcher die Grundsätze der Denkschrift so wie des Entwurfs, den das preußische Justizministerium eingereicht hat, die Richtschnur bilden würden. Wenn irgendwo, kann gegenüber dieser Materie rechtzeitige Veröffentlichung sowohl der hier erwähnten Aktenstücke, als der endgiltig festgestellten Vorlage nicht dringend genug gefordert werden.

— Wie man dem „Frankf. Journ." aus Hannover meldet, hat der Reichstags-Kandidat Fritzsche (Sozial-Demokrat) seinen Partei-Genossen aufgegeben, bei der demnächst stattfindenden Stichwahl ausnahmslos für den Kandidaten der National-Liberalen zu stimmen, „damit endlich die Zwischenpartei der pietistischen Partikularisten in hiesiger Stadt aus der Welt geschafft werde." Die Wahrscheinlichkeit des Sieges neigt sich daher auf die Seite der Liberalen. Freilich wird das die Nationalliberalen keineswegs abhalten, demnächst wieder von dem „Bunde der Schwarzen und Rothen" zu faseln.

— Die Einschätzungs-Behörden sind neuerdings theilweise mit anderen Instruktionen versehen worden, namentlich soll bei den ländlichen Grundbesitzern die Lage und Beschaffenheit des Grundbesitzes, die höhere Intelligenz des Besitzers und die in Folge derselben lohnendere Ausnutzung des Besitzes bei der Feststellung des Gesammteinkommens berücksichtigt werden. — So wenigstens meldet die Frankf. Ztg. In welcher Weise die „Intelligenz" abgeschätzt werden soll und wie man sich vergewissern will, ob auch die betreffenden Behörden ihrerseits über die zu dieser Schätzung erforderliche „Intelligenz" verfügen, bleibt abzuwarten.

— Der „Köln. Z." wird berichtet: Bezüglich der Reichstags-Session hört man von orientirter Seite, daß Dauer und Bedeutung der Berathung lediglich davon abhangen, ob es zu einer Verhandlung über die Justizgesetze kommt, von denen abgesehen belangreiche Arbeiten für den Reichstag kaum in Aussicht stehen. Auch hinsichtlich der Steuergesetze ist nach dem jetzigen Stande der Vorarbeiten noch nicht einmal vorauszusehen, ob sie Gegenstand der Reichstagsdebatten in der bevorstehenden Session zu werden bestimmt sind.

* **Breslau**, 9. August. Der Altkatholiken-Congreß, welcher vom 20. bis 22. hier stattfinden sollte, ist bis auf Weiteres ausgesetzt worden.

□ **Münster**, 10. August. Heute Morgen fand in dem hiesigen Capuziner Kloster die öffentliche Versteigerung von Blumen, Möbeln, Bildern 2c. statt. Die Kauflustigen waren trotz Hitze und Entfernung des Klosters von der Stadt recht zahlreich erschienen und boten mit wahrem Wetteifer. Geranien z. B. (geringer Sorte) wurden meistens mit 15 Sgr. pro Topf bezahlt, die kleinen Bilder kamen verhältnißmäßig ebenso theuer, oder noch theurer. Aber es wollte Jeder ein Andenken von den guten scheidenden Patres haben, die gewiß ihrerseits an die treuen Münsteraner denken werden.

* **Stuttgart**, 10. August. Gestern Nachmittag fand die Preisvertheilung statt. Landes aus Wien erhielt den ersten Preis. Der Ehrenpräsident Herzog Eugen erklärte hierauf das fünfte deutsche Bundesschießen für geschlossen.

* **Fulda**, 7. August. Pfarrer Deuffert in Oberndorf (Decanat Orb) hat (wie man dem Fr. J. telegraphirt) seine Unterwerfung unter alle Maigesetze unumwunden angezeigt. Die Auszahlung des Gehalts ist sofort Seitens der Behörde beantragt. Trotz der Bemühungen des Telegraphen um Constatirung der „Maienluft" im Klerus möchten wir an das alte Sprüchwort erinnern, denn unseres Erachtens ist nicht anzunehmen, daß dieser einen Schwalbe viele folgen werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 5. August. Die „Pr." meldet: Heute Abends fand die Verlobung des Fürsten Milan von Serbien mit Fräulein Natalia v. Keczko statt. Die Braut ist eine Tochter des bereits verstorbenen russischen Obersten und Großgrundbesitzers v. Keczko; ihre gleichfalls schon verstorbene Mutter war eine geborene Fürstin Stourdza und ihr Vormund ist Fürst Muruzi, ihr Onkel. Anwesend bei der Verlobung waren die Mutter des Fürsten Milan, Fürstin Julie Obrenowitsch, die Wittwe des ermordeten Fürsten Michael, deren Bruder, Graf Paul Hunyady, Fürst Muruzi mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, der ehemalige serbische Ministerpräsident Herr Marianowitsch, der diplomatische Agent des Fürsten von Serbien in Wien, Herr Zukicz, mehrere Persönlichkeiten aus den Kreisen der hiesigen Aristokratie und die Mitglieder der Suite des Fürsten. Die Kunde von der erfolgten Verlobung des Fürsten Milan wurde alsbald telegraphisch nach Belgrad gemeldet. Der Act fand in den Appartements des Fürsten im Hotel „Zum goldenen Lamm" statt. Bei der hierauf folgenden Tafel brachte Herr Marinovitsch den Toast auf den Fürsten und die künftige Fürstin Serbiens aus, den der Fürst in seinem und seiner Braut Namen mit einem Toast auf die serbische Nation erwiderte, in welchem er das Gelöbniß erneuerte, sein Leben dem Wohle Serbiens zu weihen. Morgen findet die kirchliche Einsegnung des neuverlobten Brautpaares statt. Die Hochzeit findet in Belgrad statt und ist auf den October d. J. festgesetzt. Die Braut wird auf dem Dampfschiffe die Reise nach Belgrad antreten und daselbst direct vom Schiff sich nach der Kathedrale zur kirchlichen Feier der Hochzeit begeben.

Don Alfonso und dessen Gemahlin Donna Maria haben sich von Graz aus nach Abbazia, am adriatischen Meere begeben, um dort Seebäder zu gebrauchen. Bei der Durchreise durch Fiume benutzte nun der „liberale" Pöbel die Gelegenheit, um einen Exceß zu machen. Der telegraphische Bericht der „N. Fr. Pr.", welcher auch in sämmtlichen hiesigen „liberalen" Blättern reproducirt wird, besagt hierüber: „Gestern Abend ist Don Alfonso mit seiner Gemahlin Donna Blanca hier angekommen, um sich nach dem Landsitze Scarpa zu begeben. Als die auf dem Bahnhofe versammelte Menge zu zischen begann, erwiderten Beide mit freundlichen Grüßen. Dadurch stieg die Erbitterung. Mit Zischen und drohendem Geschrei wurden die Gäste bis in ihr Hotel begleitet. Heute Morgen blieben viele Personen aus Furcht vor Unordnungen zu Hause." Dagegen meldet die Wiener „liberale" „Presse" über die Demonstration: „Don Alfonso ist sammt Gemahlin gestern Nachts angekommen. Gassenbuben machten eine Demonstration auf dem Bahnhof, an der sich aber kein halbwegs anständiger Mensch betheiligte. Heute ist seine Abreise nach Villa Abbazia zu Schiff erfolgt."

* **Wien**, 9. August. Die „Montagsrevue" hebt bei der Besprechung der Bewegung in der Herzegowina hervor, daß dieselbe nur durch interne Gründe hervorgerufen und auf keinen fremden Impuls zurückzuführen sei. Die Insurrection sei bis jetzt eine vollkommen isolirte [?] und erscheine die Lage von der zwischen den drei Kaisermächten geschaffenen Verständigung beherrscht, welche die Aufrechterhaltung des status quo im Oriente zum Ausgangspunkte und zum Zwecke habe.

Belgien.

* **Brüssel**, 6. Aug. Die „Lütticher Ztg.", ein bischöfliches Organ, bestätigt, daß in Folge einer halbamtlichen Mittheilung aus Berlin das belgische Cabinet durch Vermittelung einer einflußreichen Persönlichkeit die aus Deutschland ausgewanderten Ordensbrüder und Nonnen angewiesen hat, sich mehr an die Schelde zurückzuziehen, als an den Ufern der Maas, nahe der deutschen Grenze, zu verbleiben. Die Weisung wurde befolgt.

— Es scheint auf „liberaler" Seite geradezu Mode zu werden, kirchliche Actenstücke zu erdichten. Wie wir aus dem „Univers" ersehen, hat das „liberale" „Organe de Huy" einen falschen Erlaß des Herrn Bischofs von Lüttich veröffentlicht. Letzterer soll die Angelegenheit den Gerichten überwiesen haben.

Italien.

* **Palermo**, 9. Aug. Der hiesige Erzbischof, welcher das

Der Schiffbruch des „Schiller".

Ueber die schreckliche Katastrophe, welcher der „Schiller" zum Opfer fiel, ist bereits so viel geschrieben worden, daß es Niemand Wunder nehmen kann, auch manche nicht ganz vorurtheilsfreie Berichte zu finden. Namentlich ist das Urtheil Derjenigen, welche von dem Unglück persönlich betroffen wurden, kein unbefangenes gewesen. Man vergegenwärtige sich aber die Gefühle von Leuten, welche ein Land verließen, wo ihnen vielleicht das Glück günstig gewesen, welche die schöne Hoffnung hegten, nach jahrelanger mühevoller Arbeit nunmehr ihr Leben in der geliebten deutschen Heimath sorgenlos zu beschließen — und welche jetzt das grausame Schicksal traf, ihr sauer erworbenes Hab und Gut mit einem Schlage zu verlieren! Ermißt man den tiefen Schmerz Derjenigen, welche bei diesem Unglück nahe Angehörige, vielleicht gar Frau und Kinder, Eltern oder Geschwister verloren haben, so ist es zu entschuldigen und leicht zu erklären, wenn das Gefühl des Schmerzes in Erbitterung übergeht und bei'm Auffinden der Ursache all' dieses Elendes nicht ganz unparteiisch zu Werke gegangen wird.

Aus diesem Grunde habe ich manche voreilig geschriebenen und gesprochenen Worte schweigend hingenommen, wie tief dieselben auch immer mein Innerstes berührten. Mich tröstete die Ueberzeugung, daß es jetzt nur Gott allein noch zusteht, über die Verantwortung dieses Unglücks zu richten.

Ich darf es jedoch nicht unterlassen, auf die in der „Gartenlaube" veröffentlichten Auslassungen des Herrn F. O. Schellenberg in Ebersbach bei Glauenau zu entgegnen. Diese haben unverkennbar die Absicht, das Urtheil der öffentlichen Meinung über den Untergang des „Schiller" durch verschiedene incorrecte Schilderungen zu beirren, um, wie es scheint, nicht nur die Schuld an der Strandung, sondern auch an der geringen Zahl der vollbrachten Rettungen der ungenügenden Führung des Dampfers zur Last zu legen.

Hätte Herr S. diese Beschuldigungen unmittelbar nach seiner Rettung geäußert, so würde ich dies seiner natürlichen Aufregung zuschreiben. Derselbe Herr hat sich jedoch auf St. Mary's in meiner Gegenwart, im Beisein der sämmtlichen Geretteten, nur sehr günstig, ja sogar lobend über den Führer des „Schiller", Capt. Thomas, ausgesprochen; um so mehr muß sein jetziges Benehmen befremden und verdient dasselbe die schonungsloseste Entgegnung.

Was die Wahrnehmungen des Herrn Schellenberg hinsichtlich der Rettungsapparate anbelangt, so müssen erstere sehr oberflächlich gewesen sein. Was er in Betreff der Davits sagt, an denen die Boote hängen, ist durchaus nicht stichhaltig. Diese Davits ruhen in eisernen Büchsen, welche so willig gemacht sind, daß der Zapfen an ersteren sich ganz bequem darin dreht und sogar noch überflüssig Platz ist.

Die Taue, an denen die Boote hingen, waren nicht mit dicker Farbe beschmiert, sondern nur der Block, durch welchen dieselben liefen, war von außen mit weißer Farbe angestrichen, wodurch die Beweglichkeit der Rollen und der Taue bei der Anwendung durchaus nicht behindert wurde.

Jeder der Geretteten, welcher beim Herablassen der Boote mit thätig war, wird bezeugen können, daß die Schwierigkeit dieses Manövers nicht im Entferntesten durch Umstände der angegebenen Art bewirkt, sondern daß das Hinaustauen der Boote nur durch Seegang, sowie durch den Andrang der Passagiere so sehr erschwert wurde. Die von Herrn S. erwähnten zwei kleinen Boote sind nicht deshalb leichter und schneller flott zu machen gewesen, weil sie, wie Herr S. annimmt, besser in Ordnung waren, sondern es hängt von diesen beiden ein Boot beständig fix und fertig, auch während der Fahrt, außerhalb des Bords.

Die Kanone war nicht mit dicker Farbe beschmiert, sondern nur mit einem kleinen Zusatz von schwarzer Farbe geölt. Erstere wird zuweilen probirt und hat noch niemals ihren Dienst versagt, am wenigsten bei diesem Unglück. Ich selbst bin persönlich bei dem Abfeuern der ersten beiden Schüsse zugegen gewesen, und hat Niemand anders als der erste Zimmermann die Kanone entladen. Die Behauptung des Herrn S., daß dies von einem Herrn Koch mittelst einer Rakete bewirkt wurde, muß wohl selbst dem Laien durchaus unglaubwürdig erscheinen!

Die Rettungsgürtel befanden sich im Spardeck, in einem eigens hierfür angebrachten Verschlag. Derselbe, gleichsam ein Lattenboden, ist nie verschlossen und öffnet sich sofort beim Drehen eines kleinen Wirbels. Sobald der Wirbel gedreht wird, klappt der ganze Boden hinunter und entleert sich der Verschlag von selbst, so daß sämmtliche Rettungsgürtel herausfallen. In der ersten und zweiten Cajüte befand sich übrigens in jeder Cabine die entsprechende Anzahl Rettungsgürtel (Life preservers) unverschlossen.

Was nun die Katastrophe selbst anlangt, so sei der Hergang derselben in Folgendem wiedergegeben:

Der oft wiederholte Versuch des Capitains, am 7. Mai nautische Beobachtungen zu machen, wurde durch die dicke Luft und Nebel an diesem Tage jedesmal fruchtlos gemacht. Die Sonne brach nicht durch, wie Herr S. behauptet, sondern zeigte sich nur dann und wann als ein etwas heller unbestimmter Fleck am Himmel. Es wurde daher Mittags 12 Uhr vom Capitän und mir nach Besteckrechnung festgestellt, daß das Schiff sich auf 49° 50′ nördlicher Breite und 10° 23′ westlicher Länge befinde.

Als ich Abends 8 Uhr auf die Brücke kam, fand ich den Capitain daselbst anwesend, welchen Platz wir Beide den ganzen Abend auch nicht wieder verließen. Der „Schiller" lief des Nebels halber nur mit halber Kraft, und die letzte halbe Stunde nur langsam; nirgends war etwas zu hören, noch zu sehen.

Um 10 Uhr vernahmen wir plötzlich ein auffälliges Geräusch und fast in derselben Secunde erfolgte ein kräftiger Stoß. Leider blieb kein Zweifel, der Dampfer saß auf den Klippen der Scilly-Inseln. Sofort wurde die Maschine rückwärts dirigirt, zum Glück ohne Erfolg, sonst wäre der „Schiller" sofort gesunken und vielleicht kein einziges Menschenleben gerettet worden.

Der Capitain sandte sofort in den Maschinenraum, um nachzusehen, ob sich schon Wasser in demselben befinde. Kaum war der Bote mit der günstigen Nachricht, daß dies noch nicht der Fall sei, wieder zurückgekehrt, so traf auch schon der erste Küper, von vorne kommend, mit der Botschaft ein, daß der Raum voll Wasser sei. Die Bestürzung und Verwirrung war unter den Passagieren eine allgemeine. Dazu kam, daß durch den Stoß die Dampfflöte von dem Dampfrohr abgesprungen war und der aus demselben ausströmende Dampf ein solch betäubendes Getöse verursachte, daß man sich gegenseitig durch Worte kaum verständigen konnte.

(Schluß folgt.)

Königliche Exequatur nicht nachgesucht hatte, hat heute, ohne daß irgend eine Intervention seitens der Behörden stattfand, das erzbischöfliche Palais unter Ueberreichung eines Protestes verlassen.

Asien.

* Aus **Calcutta** wird vom 5. gemeldet, daß die nordwestlichen Provinzen von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesucht worden sind. Viele Eingeborenenhäuser wurden zerstört und man befürchtet, daß im Inneren des Landes der Verlust von Menschenleben ein ernstlicher war. — Die mit der neuesten Ueberlandpost angekommenen indischen Journale beschäftigen sich hauptsächlich mit Sir Douglas Forsyth's Mission am birmanischen Hofe und deren Resultaten. Mit Bezug auf letztere bemerkt die „Bombay Gazette", daß die Unabhängigkeit des Karenni-Gebiets gesichert wurde, aber nichts Weiteres geregelt worden zu sein scheint. Man glaubt noch immer, daß der König von Birma und der Chinese Leesectahee im Einvernehmen handelten, und fürchtet, daß die nach Yuman zur Untersuchung der mit der Ermordung des Engländers Margary verknüpften Umstände gesandten britischen Commissäre auf Verrätherei stoßen werden.

Türkei.

* **Konstantinopel**, im August. Der Aufstand in der Herzegowina macht Fortschritte. Es ist den Insurgenten gelungen, Trebinje einzuschließen, nachdem vorher mehrere Gefechte zwischen der schwachen türkischen Besatzung des Platzes und den dort in der Ueberzahl operirenden Insurgenten stattgefunden hatten, wobei einige von den Türken bewohnte Vororte der Festung in Brand aufgegangen sind. Es scheint nach diesem durch die Insurgenten errungenen Vortheile, daß Trebinje gegenwärtig nur von der Friedensgarnison besetzt ist, die nach einer dem „Pester Lloyd" auf Grund einer authentischen Tabelle gemachten Mittheilung nur aus einem Tabur Jäger und zwei Gebirgsschützen besteht. (Jedes Tabur zählt acht Bölük oder Compagnien zu 50 Mann.) — Die ganze Friedensgarnison der Herzegowina betrug nach derselben Quelle beim Ausbruche des Aufstandes bloß vier Tabur zu 400 Mann, zusammen 1600 Mann Infanterie und Jäger und sechs Gebirgsgeschütze. In Mostar stand ein Alaj (Regiment) zu zwei Tabur; das dritte zu diesem Alaj gehörige Tabur war in einigen Grenzforts compagnienweise, wie z. B. in Zarina bei Ragusa u. s. w. vertheilt. Ferner befand sich in Mostar eine Gebirgsbatterie zu vier Geschützen, dreipfündig, System Withworth. Außerdem waren noch etwa 400 Mann Zoptie's (Gendarmen) als Executivorgane der Regierungsbehörden im Lande vertheilt. Bei dem Beginne der Bewegungen wurde von Derwisch Pascha, dem Vali von Bosna (Bosnien und Herzegowina), der seinen Sitz in Serajevo hat, ein Regiment mit zwei Geschützen aus Bosnien in die Herzegowina dirigirt und auch aus dem Vilajet Skodra (Nord-Albanien und Skutari) noch weitere größere Verstärkungen nachgesucht.

— Die Proclamation des Statthalters von Bosnien, Derwisch Pascha, liegt nunmehr im Wortlaut vor, und läßt ebenfalls erkennen, wie ernster Art die Bewegung in der Herzegowina ist. Die Proclamation lautet: „An die Völker Sr. Majestät des Sultans! Bestimmt durch den Willen des Sultans, die Revolution zu unterdrücken, und in Kraft der Vollmachten, die mir mit hohem Vezieral-Schreiben vom 1. Tamus (16. Juli) übertragen worden sind, befehle ich, daß Jeder, der den Insurgenten Hülfe bringt, über die Klinge springen soll; ich befehle, daß der Belagerungs-Zustand über die Provinzen, die mir unterstehen, verhängt werde; ich befehle, daß jeder Gläubige in Mohammed das Recht habe, zu arretiren und vor mich zu bringen, wen er in Verdacht hat, daß er sich am Aufstand betheilige oder den Feinden unseres erhabenen Sultans Vorschub leiste. Ich befehle ferner, daß die Fremden für die ganze Zeit, in welcher der Belagerungszustand dauert, sich nach den Gesetzen des Landes richten sollen, und wird dieser Zustand wahrlich nur von kurzer Dauer sein, denn die Sonne der Aufständischen neigt sich schon dem Untergange zu. Zuletzt befehle ich noch, daß alle Corporationen bereit sein müssen, uns in all' dem zu dienen, was wir benöthigen könnten, ohne eine Klage vorzubringen oder Opposition zu machen. Der Blitz des Sultans wird auf alle Jene fallen, die sich nicht nach unseren Befehlen richten, und die Billigkeit erfordert es, daß wir dann unerbittlich seien. Ich befehle auch, daß in allen Gotteshäusern, die von unserer Jurisdiction abhängen, Gebete verrichtet werden, um die göttliche Hilfe und den Schutz des Propheten auf unseren Sultan und seine Regierung herabzuflehen. Ich befehle, daß das gegenwärtige Edict (Amir) in den drei am meisten verbreiteten Sprachen der Provinz, die unter meinem Befehle steht, erlassen werde, nämlich in türkischer, griechischer und slavischer Sprache, und ich bitte die Herren Valis (Gouverneure), die mit mir benachbart sind, davon genügende Copien anschlagen zu lassen, damit Alle davon Kenntniß erlangen und nicht der Strenge des Belagerungszustandes anheimfallen. Gegeben in unserem kaiserlichen Regierungspalaste in Vilajet von Bosnien am 7. Tamus 1292 nach der Hedshira (am 23. Juli 1875 nach der gewöhnlichen Rechnung).

Derwisch Emir Pascha.

Amerika.

* **New-York**, 22. Juli. Enthüllungen, welche jetzt — nach achtzehn Jahren — über einen der blutigsten und entsetzlichsten Massenmorde, den die Geschichte dieses Jahrhunderts kennt, gemacht werden, setzen hier alle Welt in Aufregung. Im September 1857 kam eine große Schaar Leute aus Missouri, aus welchem Staat die Mormonen vertrieben waren, nach Utah, um sich dort anzusiedeln. Es waren Leute aus den rohesten Bevölkerungsschichten, welche sich ein Vergnügen daraus machten, die Mormonen durch allerlei verletzende Redensarten aufzuregen. So behauptete einer im Besitz des Pistols zu sein, mit dem der von den Mormonen abergläubisch verehrte „Prophet" Smith in Carthago erschossen wurde. Andere gaben sich als Nachbaren eines gewissen McLean aus, der den Mormonenapostel Pratt ermordet hatte, weil dieser ihm seine Frau geraubt hatte. Zwei Ochsen nannten sie Brigham und Heber nach dem „Propheten" Young und dem Bischof Heber C. Kimball. Außerdem fluchten sie — was bei den Mormonen durch Staatsgesetz verboten ist —, zerstörten muthwillig Getreide auf den Feldern, Zäune und Hütten, tödteten Vieh und vergifteten sogar auch eine Quelle, um, wie sie sagten, Indianer aus der Welt zu schaffen. Letzteres wird von anderer Seite freilich in Abrede gestellt und behauptet, daß jene Einwanderer, abgesehen von ihrem fanatischen Haß gegen die Mormonen, ganz ordentliche und arbeitsame Leute gewesen seien. Wie sich dies aber auch verhalten mag, soviel steht fest, daß die Mormonen gegen die Ankömmlinge auf's Höchste erbittert waren. Während sie sonst sich durch Gastfreundschaft auszeichnen, schlugen sie jener Schaar jegliche Unterstützung ab. Wo die Einwanderer hinkamen, wurde ihnen die Verabreichung von Lebensmitteln, ja sogar ein Lagerplatz verweigert. George A. Smith, gegenwärtig erster Rath in der Salzseestadt, ritt dem Zuge voraus, um die Mormonen bei Strafe der Excommunikation vor der Unterstützung der Zuzügler zu warnen. In einem Kriegsrathe in Parowan, an welchem sich jener Smith William H. Dame, J. C. Haight und Sohn D. Lee betheiligten, wurde dann der Untergang der Einwanderer beschlossen. Diese sollten in Santa Clara Canyon angegriffen und sämmtlich niedergemacht werden. Eine Nachhut sollte verhindern, daß auch nur Einer von der ganzen Schaar entkam. Die Miliz von Utah wurde offiziell unter Waffen gerufen — was vielleicht auf die Betheiligung Brigham Young's, als des Oberkommandanten derselben, schließen läßt — und die Indianer unter Zusicherung der Beute für die Ausführung des Unternehmens gewonnen. Letztere überfielen die Karawane bei Cane Spring, tödteten sieben und verwundeten fünfzehn der Einwanderer. Das geschah am Morgen des 10. September 1857. Die Angegriffenen errichteten aber in aller Eile eine Wagenburg, verschanzten sich und schlugen die Wilden zurück. Als die Nachricht davon nach dem Mormonenlager bei Cedar eintraf, wurde die Miliz, 60 Mann stark, abgeschickt. Die Unglücklichen wurden nun von allen Seiten umzingelt und von jeder Zufuhr abgeschlossen; wer sich hervorwagte, auch kleine Kinder, welche nach Wasser abgesandt waren, wurden erschossen. Nach viertägiger Belagerung erboten sich dann drei Männer, die Reihen der Feinde zu durchbrechen und sich nach Californien durchzuschlagen, um Hilfe zu holen. Aber die Indianer setzten ihnen nach; der eine wurde sogleich erschossen, der zweite lebendig verbrannt und der dritte zu Tode gehetzt. Am 18. September ließen sich die Eingeschlossenen von Lee, der unter der Parlamentärflagge zu ihnen kam, verleiten, sich der Miliz von Utah zu ergeben. Als sie aber mit wehender amerikanischer Flagge, unter der sie sicher zu sein glaubten, aus der Wagenburg hervorkamen, feuerte die Miliz auf Lee's Kommando eine Salve nach der anderen auf die Wehrlosen ab. Die Indianer eilten herbei, um ein Uebriges zu thun und so wurden alle Männer abgeschlachtet. Dasselbe Loos traf die Frauen, nachdem die meisten von ihnen geschändet waren. Lee selbst tödtete eine Frau, die einen Dolch gegen ihn gezückt hatte, und eine andere erschoß er. James Pearce, der in der Salzseestadt wohnt, kann noch heute die Narbe von einer Schußwunde aufweisen, die ihm bei jener Gelegenheit sein Vater beibrachte, weil er sich weigerte, ein Mädchen zu tödten, welches seine Knie umklammert hielt. — Ein gewisser Bill Stewart, der gegenwärtig in Cedar City lebt, und Joe White wurden auserjehen, allen Kindern die Hälse abzuschneiden, und sie verrichteten ihre Arbeit getreulich. 127 Leichen bedeckten das Blutfeld; mit den Boten und den anderen vorher Erschossenen waren 133 Menschenleben hingeopfert worden. Haight, Lee und Dame sollen sich nun viele Sachen der Ermordeten angeeignet und darüber in Feindschaft gerathen sein, welche schließlich zu diesen Enthüllungen führte. Diese Enthüllungen werden von dem gegenwärtigen Mormonen-Bischof, dem obenerwähnten John D. Lee gemacht, welcher sich aus Rache gegen einen seiner Mitschuldigen zum Staatszeugen aufgeworfen hat. Die Angelegenheit wird in Beaver untersucht. Es sind umfassende Verhaftungen vorgenommen und über hundert Zeugen vorgeladen worden. Die Anklage ist gegen Lee, Dame, Haight, Wm. C. Stewart, Elliot, Wilder, Geo Adair, John M. Higbee, Samuel Jules und Philipp Klingmann Smith erhoben. Sie werden der Verschwörung mit den Indianern zur Ermordung jener Einwanderer und der direkten Betheiligung an dem Mord angeschuldigt. Dame ist jetzt ebenfalls Bischof und hat unter den Heiligen, wie sich die Mormonen nennen einen großen Anhang.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

§§ Düsseldorf, 10. Aug. 1875.

Unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Hammers wurde folgende Tagesordnung erledigt:

1. Sedanfeier. Nach Mittheilung des Vorsitzenden besteht das Bürger-Comité für die Sedanfeier aus den Herren Birbach, Koch, Zapp und Peltzer. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, daß sich die Stadt, wie im vorigen Jahre, an der Feier des 2. September betheilige, wurde ein Comité von vier Stadtverordneten gewählt, und zwar die Herren Groll, Herchenbach, Hilgers und Löhr, welches mit dem Bürgercomité die Sache gemeinschaftlich arrangiren solle. Auf Anfrage des Stadtverordneten Herrn Schwan, welche Kosten der Stadt im vorigen Jahre aus der Feier des Festes erwachsen seien, erwiderte der Vorsitzende, nach seiner Erinnerung könnten dieselben über 500 Thaler betragen.

2. Straßenbenennungen. Die Bewohner der Pfarrscheidstraße hatten beantragt, ihrer schönen Straße einen Namen zu geben und schlugen dazu den Namen „Bismarckstraße" vor. Die Herren Stadtverordneten hatten gegen diesen Wunsch nichts einzuwenden, genehmigten auch, daß eine Straße zwischen Duisburger- und Blücherstraße „Marschallstraße", eine andere zwischen Kölner-Chaussee und Höhestraße „Bogenstraße" und eine dritte an der neuen Schlachthalle „Schäferstraße" benamset werde. Der Herr Vorsitzende bemerkte noch, es würden nun bald sämmtliche neue Straßen Namen haben.

3. Der vorgelegte Plan zu einem Zufuhrwege um den Eiskellerberg zur neuen Kunst-Akademie, der die Zustimmung der Baukommission nicht erhalten hatte, wurde von der Versammlung nicht genehmigt, sondern zur näheren Prüfung an die Commission zurückgewiesen.

4. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn ist bereit, an dem Uebergange an der Harold straße in der Nähe der Poststraße neben dem Uebergange für Fuhrwerk auch einen solchen für Fußgänger anzulegen, wenn die Stadt die Geradelegung des jetzt schräge laufenden Ueberganges für Fußgänger vom Trottoir am Bergisch-Märkischen Bahnhofe zur Friedrichsstraße genehmige. Die Baucommission hatte sich damit einverstanden erklärt, wenn der Uebergang nicht die Fluchtlinie der Friedrichsstraße überschreite. Herr Löhr bemerkte hierzu, es sei mit der Geradelegung des Ueberganges und Herstellung eines Ueberganges nichts geholfen. Wenn etwas geschehen solle, der fortwährenden Verkehrsstörung an dem Uebergange zur Friedrichsstraße abzuhelfen, so müsse eine Unterführung hergerichtet werden, damit der Verkehr für Fußgänger mit dem Köln-Mindener Bahnhofe nicht gestört sei; er trage darauf an, den Antrag abzuweisen. Die Versammlung verwies die Sache an die Baucommission zurück.

5. Die Wahl von 6 Schiedsmännern in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Juni d. J., § 63, betreffend die Abwendung von Viehseuchen wurde vorgenommen.

6. In einer der letzten Versammlungen faßte der Stadtrath den Beschluß, auf den über 500 Thaler betragenden Zuschuß aus dem Bergischen Schulfond für die Realschule zu verzichten, um die Selbstständigkeit der Schule zu wahren. Um nun jeden weiteren Unannehmlichkeiten mit dem Provinzial-Schulcollegium aus dem Wege zu gehen, wurde dieser Beschluß dahin erweitert, daß man den Anfangstermin dieser Verzichtleistung auf den 1. Januar 1874 verlegte. Auch wurde beschlossen, dem Bergischen Schulfond den pro 1874 über 500 Thaler gezahlten Zuschuß zur Realschule zurückzugeben.

8. Mehrere Bürger hatten sich vor längerer Zeit mit einer Petition um Errichtung einer paritätischen höheren Töchter- und einer Handwerker-Fortbildungsschule an die Stadt gewandt. Die Stadtverordneten-Versammlung überwies die Sache zur Prüfung einer Commission. Nach dem vorgelegten Plane des Herrn Directors Ostendorf soll die höhere Töchterschule vorläufig aus drei Vor- und drei Mittelklassen bestehen, aus denen dann die Oberklassen hervorgehen würden. Es solle ein akademisch gebildeter Direktor und ein Oberlehrer anzustellen sein, während die übrigen Lehrkräfte aus Lehrerinnen bestehen dürften. Das Schulgeld sei auf 72 bis 90 Mark festzusetzen. Bei vollen Klassen würde so die Töchterschule in finanzieller Beziehung der Realschule gleichstehen. Wenn nun der Bergische Schulfond noch einen Zuschuß leiste, was wohl zu erwarten sei, so würden sich die Kosten für die Stadt nicht hoch stellen. Der Herr Oberbürgermeister bemerkte, die Beschaffung eines eigenen Lokals für die Töchterschule habe einstweilen noch seine Schwierigkeiten, man könne dieselbe jedoch vorläufig im Vorderhause der neuen Turnhalle unterbringen. Die Versammlung faßte den Beschluß, nach dem Plane des Directors Ostendorf zu Ostern nächsten Jahres die neue Töchterschule zu eröffnen, wenn die Regierung einen Zuschuß aus dem Bergischen Schulfond bewillige.

In Bezug auf die Errichtung einer Handwerker-Fortbildungsschule hatte sich Herr Director Ostendorf dahin geäußert, daß dieselbe nur bleibend bestehen könne, wenn dieselbe mit der Kunstschule verbunden werde. Der jetzt noch bestehende Zeichnenunterricht an den Sonntagen könne weiter fortgeführt werden. An den Wochentagen könne Dinstags und Freitags der Unterricht in Elementarfächern, Montags in Natur- und mathematischen Wissenschaften, Donnerstags in Geschichte und Geographie ertheilt werden. Um dem Unterrichte einen höhern Werth zu geben, könne ein geringes Schulgeld erhoben werden, etwa für jedes einzelne Lehrfach 1 Mark, für die Theilnahme an sämmtlichen Lehrstunden 2½ Mark. In Ausnahmefällen könnten ganze und halbe Freistellen geschaffen werden. Die Schule sei mit dem beginnenden Wintersemester zu eröffnen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Der 7. Gegenstand der Tagesordnung, Anstellung von Todtengräbern für den städtischen und Biller Kirchhof wurde in geheimer Sitzung erledigt.

Es kam dann noch ein auf die Tagesordnung nicht gesetzter Gegenstand zur Berathung. Die Künstlerschaft hatte beantragt, die Stadt möge zum Bau einer neuen Kunsthalle den Platz am Flingerthor vor dem Stadtgraben bewilligen. Gegen diesen Antrag hatte sich die Baucommission ausgesprochen, dagegen aber den Friedrichsplatz als geeignet vorgeschlagen. Die Versammlung lehnte den Antrag der Künstlerschaft ab, erklärte sich aber bereit, den Friedrichsplatz zum Bau der Kunsthalle zu überlassen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 11. August.

(*) Dem Vernehmen nach ist die hiesige Gewerbebank trotz der Anstrengungen der letzten Tage gestern fallit erklärt worden. Ueber manche Familie der Stadt dürfte der Schlag namenloses Unglück herbei führen. Vergebens haben wir schon längst gewarnt und dringend um Vorsicht gebeten; nur Wenige haben sich rathen lassen. Schärfer und energischer durften wir nicht vorgehen, weil uns sonst allzu leicht der Vorwurf hätte gemacht werden können, wir bestrebten uns, böswilliger Weise den Credit des Institutes zu untergraben, und hätten so selber Schuld an dem Zusammenbruch.

(*) Durch den Hallenmeister Mayr wurde heute Morgen ein Korb mit Fleisch, einem auswärtigen Metzger angehörig, confiscirt und dem Polizei-Amte übergeben. Der betreffende Metzger ist auch der Fleischlieferant für ein Bataillon des 39. Infanterie-Regiments; also Vorsicht auch dort!

(*) Der Localreporter des „Düsseldorfer Anzeigers" brachte gestern eine Notiz über eine Versöhnungsfeierlichkeit, welche zwischen einem seit 10 Jahren von einander getrennt lebenden Ehepaar stattgefunden habe. Leider dauerte der Landfrieden nicht lange; denn als der Ehemann nach dem Oberrhein, von wannen er gekommen war, wieder zurückkehren und seine neugewonnene Frau mitnehmen wollte, ergaben sich, und zwar erst am Bahnhofe, lebhafte Meinungsverschiedenheiten, die zu einem nicht allzu zärtlichen Austausch der Gefühle führten. Ein zerkratztes Gesicht fuhr ab, eine zerstörte Frisur blieb zurück, und der Kriegsfuß ist glücklich wieder hergestellt.

(*) Ein Korb gefüllt mit Kappus ward in dieser Nacht von zweien Leuten durch die Stadt transportirt. Da die Beiden der Polizei nur eine glückliche redliche Findung des Korbes als Besitzgrund anzugeben wußten, geriethen sie in den Verdacht der unredlichen Entwendung und wurden nebst ihrer Waare nach dem Speckkämmerchen transportirt. Man hüte sich also Nachts vor dem „Finden" schwer transportirbarer Gegenstände!

(*) Gestern Morgen wurde in Oberkassel ein Pferd derart von Fliegen gepeinigt, daß es mit seinem Fuhrwerk durchging. Der nebenher laufende Fuhrmann hatte das Unglück zu stolpern, er fiel zu Boden, und das Rad des Fuhrwerkes ging ihm über beide Beine, so daß er erhebliche Verletzungen davon getragen hat.

(*) Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr bewegte sich ein imposanter Leichenzug von der Rosenstraße zum städtischen Kirchhof. Ein junger Mann, welcher letzte Woche beim Baden im Düsselbach verunglückte und Mitglied der 4. Compagnie des St. Sebastianus-Schützen-Vereins war, Herr Photograph Daubenspeck, ward nämlich gestern beerdigt und hatten sich dem Leichenzug sowohl der Vorstand, wie zahlreiche Mitglieder des Vereins mit 9 Fahnen angeschlossen. Herr Pastor Blech hielt die Leichenrede und betonte namentlich die Freundschaft und Kameradschaft des St. Sebastianus-Schützenvereins, der, obwohl meist aus Katholiken bestehend, es für seine Ehrenpflicht hielt, einem andersgläubigen Mitgliede nach Kräften die letzte Ehre zu erweisen.

(*) In vergangener Nacht wurde auf dem Rheinort ein Gemüsekeller erbrochen, doch konnten die Diebe keine ergiebige Beute machen, da die Vorräthe nur gering waren.

(*) Heute Morgen rückte das 5. Ulanenregiment zur andern Rheinseite, um daselbst vorerst eine Felddienstübung vorzunehmen und dann die Schwadron, welche in Geldern cantonirt, zum Manöver hierhin abzuholen.

* Der „Reichs-Anzeiger" bringt den bereits angekündigten Aufruf zur Einlösung des gesammten preußischen Staatspapiergeldes datirt vom 21. Juni. Betroffen werden davon: 1) die Kassen-Anweisungen vom 2. Januar 1835; 2) die Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Januar 1868; 3) die nach dem Gesetz vom 29. Februar 1868 der unverzinslichen Staatsschuld hinzugetretenen Kurhessischen Kassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden, einschließlich der Scheine der vormaligen Landescreditkasse daselbst; 4) die Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861.

Die vorstehend unter Nr. 1, 2 und 3 aufgeführten Papiergeldzeichen werden nur noch bis 31. December 1875 zur Einlösung angenommen; nach Ablauf dieser Frist werden sie ungiltig, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat bez. an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen. Die Bestimmung des Zeitpunkts,

zu welchem die vorstehend zu 4 bezeichneten Kassen-Anweisungen ihre Giltigkeit verlieren, bleibt einstweilen vorbehalten. — Die Einlösung erfolgt

a. in Berlin: bei 1) der General-Staatskasse, 2) der Controle der Staatspapiere, 3) der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern, 4) dem Hauptsteueramt für inländische Gegenstände, 5) dem Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände und 6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Baucommission stehenden Kasse;

b. in den Provinzen: bei 1) den Regierungs-Hauptkassen, 2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, 3) der Landeskasse in Sigmaringen, 4) den Kreiskassen, 5) den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland, 6) den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen, 7) den Forstkassen, 8) den Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemtern, sowie 9) den Nebenzoll- und den Steuer-Aemtern.

Von den zu b. 4—9 aufgeführten Kassen jedoch nur, soweit deren jeweiliger Kassenvorrath ausreicht. Auch werden die erwähnten Geldzeichen bis zum Erlöschen ihrer Giltigkeit von den königlichen Kassen in Zahlung genommen.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 10. August. Joh. Sch., 17 Jahre alt, aus Crefeld, der wegen seiner bösen Jugendstreiche dreimal einer Erziehungs-Anstalt überliefert wurde, entsprang ebenso oft dem verhaßten Aufenthaltsorte und fing dann mit seinen Streichen getrost wieder an. So auch im Mai dieses Jahres. Einem Pferdeknechte entwendete er ein Paar Schuhe und verkaufte dieselben. Im Juni schlich er sich Abends in eine Bierbrauerei und stahl dort vier Röcke, zwei Hosen und mehrere andere Kleidungsstücke; endlich am 4. Juli entwendete er noch ein Paar Stiefel und ein Beil. Als ihn ein Nachtwächter verhaften wollte, schlug er diesen mit dem gestohlenen Beile vor den Kopf. Heute wollte er absolut 18 Jahre alt sein, um nur ins Gefängniß und nicht in eine Erziehungsanstalt zu kommen. Sein Wunsch wurde erfüllt; er erhielt 2 Jahre Gefängniß. — Der Commis Ludwig B., 23 Jahre alt, trat am 1. April bei dem Spediteur Marx in Crefeld als Buchhalter und Kassirer in Dienst und lebte sehr flott, trank Champagner, fuhr mit „Damen" aufs Land und kleidete sich herrlich, griff dabei aber nicht sein Salair, sondern die Kasse seines Prinzipals an. Als dieser hinter die Schliche des Herrn B. kam, hatte die Herrlichkeit ein Ende, und Herr Marx machte später die Entdeckung, daß ihm 2500 Mark fehlten. Der flotte Buchhalter kam auf 6 Monate ins Hotel in der Academiestraße, wo kein Champagner verabreicht wird. — Der Secretair F. W. Müller, zuletzt in Crefeld wohnend, bereits einmal wegen Unterschlagung und Diebstahl bestraft, besuchte die Haupt-Altkatholiken in Düsseldorf und besonders den Herrn Sanitätsrath Dr. Hasenklever. M. wußte sehr schön über, „die altkatholische Bewegung" zu reden, war im Besitze von Briefen altkatholischer Verbindung mit einem „Haupte" der [illegible] der den M. „Professore" titulirte. „Professore" M. [illegible] Abende des 11. Juli den Herrn Sanitätsrath H. und wurde gleich darauf von mitleidigen Personen in der Hofgartenstraße liegend gefunden. Räuber hatten es dem „Professore" angethan, ihm Uhr und Geld abgenommen. Er wurde in das Haus des Herrn Sanitätsraths zurückgebracht, der ihm mitleidsvoll 2 Thaler Reisegeld gab. Der Herr „Professore" erhielt heute 4 Monat Gefängniß, weil sich herausgestellt hatte, daß die ganze Räubergeschichte erfunden und er ein Schwindler war. — Der dreimal bestrafte Handelsmann Karl H., 29 Jahr alt, verkaufte durch Deutschland die Uhren die verwegene Diebe in Zürich gestohlen hatten und kam auf seiner Reise bis nach Bremen, wo er verhaftet wurde. In Hannover bediente er sich einer gefälschten Legitimation, um zu betteln. Für den Uhrenverkauf erhielt er 1 Jahr Gefängniß und für den Gebrauch der gefälschten Legitimation 5 Wochen Haft. — Franz H. aus Hochfeld stahl einem Wirthe am 5. Juni 3 Billardkugeln, die er in Crefeld verkaufen wollte und gab bei seiner Verhaftung einen falschen Namen an. Er wurde mit 1 Monat Gefängniß und 3 Tagen Haft bestraft. — Der Schuhmacher A. aus Crefeld erhielt wegen Unterschlagung von 6 Paar Herrenstiefel 14 Tage Gefängniß.

Düsseldorf, den 11. August. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 3,24 Meter. Wind: S.-O. Luftwärme: + 18. Wasserwärme: + 18. Barometer: 28—1.

* **Essen**, 9. August. Am Samstag hat ein hiesiger Briefbote zwei Geldbriefe mit 1600 Mark Inhalt unterschlagen und ist laut der Ess. Bz. flüchtig geworden.

* **Steele**, 9. August. Die Stadtverordneten haben am 5. d. die festliche Begehung des Sedantages abgelehnt.

* **Bonn**, 7. Aug. Am schwarzen Brett unserer Universität ist Nachstehendes angeheftet: „Die evangelisch-theologische Facultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität hat in gerechter Würdigung der relativen Vorzüge einer ihr eingereichten Preisarbeit am 3. August dem Verfasser derselben die Ehre der öffentlichen Nennung seines Namens zugestanden. Als Autor derselben verkündete die feierliche Promulgation des Namens den jetzt exmatriculirten Studenten der katholischen Theologie und Convictoristen Herrn Arnold Steffens aus Niederzier. Je weniger nun die evangelisch-theologische Facultät es den Studirenden der katholischen Theologie verwehren will und kann, in ehrlichem Kampfe mit ihren Angehörigen um die Palme zu ringen, um so mehr fühlt sie sich im Interesse der öffentlichen Moral verpflichtet, das durch die Nennung des Namens offenbar gewordene unehrliche Verfahren zu kennzeichnen, dessen sich der Genannte in seiner Arbeit schuldig gemacht. Er hat sich nicht bloß im Eingange seiner Abhandlnng mit den Worten: „ut quaestionem hoc anno a facultate theologica propositam, quae ad praemium certaminis sacri proposita est, tractandam suscepi" [illegible] Triumph seiner Meinung [illegible] zu stellen, für einen evangelischen Theologen ausgegeben; er hat auch am Schlusse, um zu der Täuschung den Hohn hinzuzufügen, mit dem Doppelsinn der unehrlichen reservatio mentalis [?] das Bekenntniß abgelegt: „Summo quidem mihi foret gaudio, si commentatione mea facultati nostrae aliquid proveniret laudis", [Es würde mir zur größten Freude gereichen, wenn durch meine Arbeit unsere Facultät einiges Lob ernten würde! Darin hatte er allerdings Recht.] und scheut sich nicht, mit der in dieser Verbindung frivolen Phrase: „Caetera disponat deus!" den Gott der Wahrheit als den Helfer zu einer Täuschung des Vertrauens anzurufen! Bonn, 5. August 1875. Die evangelisch-theologische Facultät, (gez.) Mangold, d. Z. Decan. [Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß wir die beabsichtigte Täuschung des Herrn St. aufs strengste tadeln. Red.]

Vermischtes.

* Ein ungefährliches Duell. In Paris macht man sich ziemlich lustig über das Duell zwischen Henri Rochefort und Paul Cassagnac, das bekanntlich unterblieb, weil Rochefort sich nur auf fünf Schritte Distanz schlagen wollte. Man scheint in die Aufrichtigkeit dieser Ansicht einige Zweifel zu setzen, wie folgender scherzhafte Dialog beweist, den wir in einem Pariser Blatte finden und der sich offenbar auf das unterbliebene Duell bezieht: „Wie, ein Duell auf fünf Schritte mit Scheibenpistolen — seid Ihr wahnsinnig?" — „Warum denn? Was ist denn da für eine Gefahr dabei?" — „Was — was dabei für Gefahr ist?" — „Nun ja — haben Sie denn nicht die Vereinbarung der Sekundanten gelesen?" — Ja wohl — aber —." — „Nun, dann haben Sie ja sehen müssen, daß nirgend davon die Rede ist, daß die Pistolen auch geladen werden!"

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 152. Königlich preußischen Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen: 1 Gewinn zu 12,000 M. auf Nr. 50,323, 3 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 36,494, 49,134 und 55,163 und 2 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 35,360 und 70,361.

Berlin, den 10. August 1875.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Briefkasten der Redaction.

Nach M. Bitte recht dringend. Für Vergangenes und Kommendes besten Dank!

„Dünger-Annonce",
Am Freitag d. 13. Aug. 1875, Vormittags 12 Uhr,
soll der auf dem südlichen Kasernenhofe in der Neustädter Kaserne lagernde Dünger haufenweise gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. 521
Kgl. Commando der 5. Esc.
2. Westf.-Hus.-Regts. Nr. 11.

Subhastation.
Am 13. August, Vormitt. 10 Uhr, wird das Haus Steinstraße Nr. 21 am hiesigen Königlichen Friedensgerichte, Stube Nr. 9 verkauft. 327

Am Donnerstag, den 12. August, Morgens 11 Uhr sollen auf dem Burgplatze zu Düsseldorf öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden: 1 Billard mit Zubehör und verschiedene Hausmobilien.
Der Gerichtsvollzieher
529 **Hellwig.**

Donnerstag, den 12. Aug. 1875, Morgens 11 und 12 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien und tannene Bord gegen Baarzahlung versteigert werden. 533
Der Gerichtsvollzieher
Hamacher.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von
Altestadt 10 nach
Kurzestrasse 7.
Jos. Vogel,
Glaser & Anstreicher.
Bestellungen werden auch Altestadt 13 entgegen genommen. 251

Eine neue Sendung Fensterleder, feiner Wasch- und Badeschwämme, Rückenreiber, Frotirhandschuhe, Reiserollen, Schwammbeutel und Badehauben, erhielt
Chr. Bertram. Volkerstr. 5.

Ein Haus in bester Lage mit 2 Ladenlocalen wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe wolle man in der Exp. d. Bl. unter Z. 200 abgeben. 516

Probate Hühneraugenpflaster
zu haben bei
312 J. J. Schoras.

Ein gut erzogener Knabe
mit entsprechenden Vorkenntnissen im Zeichnen, in die Lehre gesucht von 510
Decorationsmaler
W. Aders,
Bergerstraße 12.

Schreinergesellen auf dauernde Arbeit gesucht von **P. J. Jansen,** Kurzestr. 3. 528

Zwei erfahrene Bauschreiner gesucht. **Berg u. Lautermann,** Kreuzstr. 8. 479

Zur gefälligen Beachtung!



Corset-Fabrik
Geschw. Wolf,
befindet sich jetzt **nur**
Bazarstraße Nr. 5,
neue Strasse am Breidenbacher Hof.
Alle Sorten Corsets in **größter Auswahl** zu **Fabrikpreisen,** z. B.:
Grau Drill-Corsets zu **6 Sgr.**
Bessere in allen Farben zu 10, 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.
Die prachtvollsten **Satin-Corsets** von 20 Sgr. bis 4 Thlr.
Seidene Corsets in allen Farben.
Extra weite, sehr **bequeme** Corsets für **starke Damen.**
Corsets für **Frauen** mit **Gummizügen,** dieselben sind auch vorzüglich für **Magenleidende.**
Gradhalter für Damen und Kinder.
Corsets für **Verwachsene** werden nach dem Körper angefertigt.
Corsets nach **Maaß** schnell und unter **Garantie.**
Der vieljährige Betrieb unseres Geschäfts und die dadurch bedingte Erfahrung setzt uns in den Stand jeder Dame das für ihre Figur geeignete Corset vorzuschlagen.
Tournures, eigener Fabrik, von 9 Sgr. an.
Moirée-Schürzen von 9 Sgr. an, elegante seidene und leinene.
NB. Auf Wunsch können die Corsets in einem Extra-Cabinet vorher anprobirt werden.
Geschw. Wolf, Corsetfabrik,
Düsseldorf, Bazarstraße 5, neue Straße am Breidenb. Hof,
316 **Elberfeld: Kipdorf 56.**

Den Bewohnern von Huckingen und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 7. cr. ein
Colonialwaaren-Geschäft
eröffnet habe und bringe hierdurch mein
Manufactur- Weiß- & Kurzwaaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung.
Für reelle und prompte Bedienung, sowie überaus gute Waare ist auf's Beste gesorgt.
Huckingen, den 10. August 1875. 514
Adolph Klingen Ww.

Katholische
höhere Töchter-Schule
unter Leitung der Töchter v. h. Kreuz, Friedrichsstr. 44.
Das Wintersemester beginnt am 21. September.
Die geehrten Eltern, welche ihre Kinder der Anstalt anzuvertrauen gedenken, werden ersucht, dieselben vor dem 1. September anzumelden.
439 **Die Vorsteherin der Anstalt.**

Von Paris empfing ich heute eine große Sendung neuer, prachtvoll ausgeführten Stereoscop-Aufnahmen von Syrien, Palästina und dem heiligen Lande, 100 verschiedene Nummern, neue Aufnahmen von Rom, Innen- und Außen-Aufnahmen der dortigen Kirchen und des Vatikans. Ansichten von Neapel und der Umgegend. Ansichten von Pompeji und Herkulanum. Ich verkaufe diese Sachen billigst. Gute gewöhnliche Bilder von 15 Pf. an. Gute Stereoscop-Apparate von 2 M. an in der 507
Glas-Photographien Kunst-Ausstellung
Schadowstraße 29.

Klempner-Gehülfen gesucht.
496 Flingerstr. 54.

Mehrere Drechsler-Gesellen
gesucht. **Franz Kupfer,**
522 Liefergasse 12.

Modes.
2 gesittete Lehrmädchen und 2 Arbeiterinnen ges. bei Henriette David, Stadtbrückchen- und Allee-Ecke 8.

Ohne jede Vor- und Hungercur entfernt sofort
Bandwurm
mit dem Kopfe (ohne Kousso, Granatwurzel) vollständig schmerz- und gefahrlos (auch brieflich) **Rossen** in Sachsen
Richard Mohrmann.
Da die meisten an diesem Uebel leiden, ohne sich dessen bewußt zu sein, so wird auf folgende Kennzeichen aufmerksam gemacht: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten, bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After und in der Nase, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Rückenschmerzen.
Wissenschaftliche Aufklärung.
Durch die Ankündigung des Herrn **Mohrmann,** betreffend Bandwurm, aufmerksam gemacht, unterwarfen wir dieses Mittel einer sorgfältigen Prüfung und fanden nicht nur, daß es in seiner Eigenschaft als Bandwurmmittel ganz vorzüglich, sondern auch, daß es der Gesundheit nicht nachtheilig sei, vielmehr einem jeden Magenleidenden auf's Wärmste zu empfehlen ist.
Dr. Johannes Müller, Medizinalrath. **Dr. Heß** Apotheker 1. Klasse und vereideter Chemiker. **Dr. med. Alex Groyen,** Oberarzt in Berlin.
Schon bei Kindern von 2 Jahren kann die Cur unbeanstandet vorgenommen werden.
Bin in Düsseldorf zu sprechen: **Donnerstag den 12.** und **Freitag den 13. d. M. von 9 bis 5 Uhr, im Hôtel Schmidt, Carlsplatz.**
NB. Not. Arme werden berücksichtigt. 513

Einladung.
Die Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute **Peter Adolf Tack** in Mintard findet
Sonntag, den 15. August, beim Wirthe Wilh. Rückels am Siepenkothen in Mintard in dem schön-dekorirten Zelte statt.
Nachmittags 3 Uhr
Kaffee-Visite mit Concert, nachher **Ball.**
Entree zum Concert 2½ Sgr., Ball 7½ Sgr.
Zu diesem Feste ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
520 **Das Fest-Comitee.**

Bohr- u. Reifenbieg-Maschinen
(beliebtester Construktion) sind stets in großer Auswahl vorräthig in der Eisenhandlung von
Theodor Weerpas, Hohestr. 15.

Ges. ein brav. Mädch. mit guten Zeugn. für alle häusl. Arb., welches gleich eintr. kann. Klosterstr. 49. 1 Tr.

Ein braves Mädchen für Küche- und Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. Eintritt 19. August. Bergerstraße 17. 466

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Die beste **Eau de Cologne**
Rheingold
von Klever & Comp. in Köln, das kostbarste Parfume aus den feinsten Blumenodeurs.
Generaldepot für Düsseldorf: Reen & Wolff, Schadowstr. 36.
Niederlagen:
F. Störing, Kasernenstr. 29.
E. Röver, Thurmstr.
Frl. Fischer, Marienstr. 15.
Frl. Röcker, Klosterstr. 41.
Hub. Gentz, Alexanderstr. [242

Wurstmaschine und Wiegemesser
fast neu, zu verkaufen. Kurzestr. 18.

Eine Dame sucht 2 kleine oder 1 großes Zimmer unmöblirt zu miethen in der Stadt. Offerten werden erbeten Mittelstraße 20 unten rechts.

---

2. Zim. in d. 2. Et. u. 4 in der 1. zu vermiethen. Louisenstraße 34.

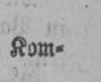
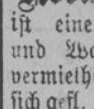
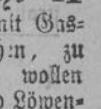
Möblirte Zimmer mit oder ohne Beköstigung zu haben
506 Louisenstraße 32.

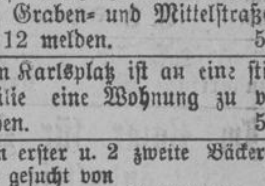
Kronprinzenstraße 41
ist eine zweite Etage mit Gas- und Wasserleitung versehen, zu vermiethen. Reflectanten wollen sich gefl. bei J. Jonas und Löwenstern, Graben- und Mittelstraßen-Ecke 12 melden. 523

Am Karlsplatz ist an eine stille Familie eine Wohnung zu vermiethen. 517

Ein erster u. 2 zweite Bäckergesellen gesucht von
515 **E. Möcker.**

Laden-Lokal
mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.
Rheinstraße Nr. 20.


St. Seb. Schützen-Verein 2. Comp.

Unserem Cameraden Herrn
Hermann Henseler

ein dreifach donnerndes Lebehoch zu seinem heutigen Namenstage.

Wir haben es nicht gewußt,
Wir feiern's am 11. August.


Gerresheim.
Generalversammlung
der
St. Seb.-Bruderschaft
am Mittwoch den 11. Aug. c., Abends 8 Uhr,
beim Wirthen **Jos Schafhausen.**
518 **Rechnungs-Ablage.**

Verloren.
Am Sonntag den 8. ds Mts., Morgens zw. 6 u. 6½ Uhr, wurde auf der Strecke von der Scheidlingsmühle bis zum Bahnhofe ein schwarz seidenes Regenschirm verloren.
Der Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung zurückerstatten an **A. Berger,** Scheidlingsmühle.



ein brauner Rosenkranz mit silbernem Kreuzchen an der Franziskaner-Klosterkirche. Näh. in der Expedition. 461

Großer
Reste-Ausverkauf
von
GESCHW. ALSBERG
in Düsseldorf, Nr. 2, Breite- und Grabenstrassen-Ecke Nr. 2.
endigt Dinstag den 17. ds. Mts.

525

Grummetverpachtung.
Herr W. F. Lieven zu Haus Horst läßt
Dienstag d. 17. Aug. c., Nachmittags 2 Uhr,
beim Wirthen Manert am Pfannenschoppen bei Hilden circa 40 Morgen schönen Grummet in den Horsterwiesen bei Hilden,
in Parzellen öffentlich verpachten.
Benrath. **Paniel,**
519 Notar.

Grauer Papagei
entflogen. Dem Wiederbringer gute Belohnung.
Jägerhofstraße Nr. 3.

Zu verkaufen:
Haus, Münsterstraße Nr. 18, enthaltend 14 Zimmer, 3 Speicherzimmer, Hofraum, Bleiche und Wasserleitung. Zu erfragen Nordstraße 1. 532

Zahnhalsbänder für zahnende Kinder, von Gebrüder Gehrig, nur allein echt zu haben à 10 Sgr. bei **J. J. Schoras.**

Ein Ladengestell nebst Zubehör zu verkauf. Wo ? d. Exp. 500

Im Bazar für Kunst-Industrie
traf so eben ein:
Das Hermann-Denkmal in künstlicher Bronce, so auch Photographien desselben. 465

A. Raphael, Graveur,
Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Ein Grundstück (Gartenland) groß 39 Ar 60 M. an der Volmerswertherstraße gelegen, welches sich zu Bauplätzen eignet, ist ganz oder theilweise unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Näh. in der Exp. 460

Ein gebrauchter, noch guter langer Karren mit schöner eiserner Achse billig zu kaufen bei Schmiedemeister **J. Hallen,** (Bilk.) 459

442 **Restauration**
Dolske,
Zollstrasse Nr. 4
können noch einige Herren am Mittagstisch theilnehmen.

Ladengestell
nebst Zubehör zu verkaufen. Wo sagt die Exped. 423

Sarg-Magazin
Gebr. Otten,
Hundsrückenstraße Nr. 11,
270 nahe der Jesuitenkirche.



Sarg-Magazin
von
Carl Bayertz,
Ritterstraße Nr. 5. vis à vis der Seifensiederei. 250

Fortsetzung
des Fallimentsverkaufs bei Jakob Cahn
am Samstag den 14. August cr.
Morgens 9 Uhr,
in der Cavalleriestraße Nr. 30. Es kommen zum Verkauf ca. 10 Malter Korn, 1 Decimalwaage, 2 Stechwaagen, 1 Rest Gerste, 323 Säcke ꝛc. 504
Der Handelsgerichts-Secretair:
Fürter.

Weinverkauf.
Am Montag den 16. August 1875, Nachmittags 3 Uhr,
sollen auf dem Lagerplatze des Speditions-Hauses **J. A. Martin Söhne,** Königs-Allee Nr. 31 hierselbst zwölf Oxhoft feiner Bordeaux öffentlich versteigert werden. — Proben bei der Versteigerung. 505
Der Handelsgerichts-Secretair:
Fürter.

Mobilarverkauf.
Am Freitag den 13. d. M.
werden in Oberbilk in der Wirthschaft „zur Steffensburg" bei Hrn. Fischer: ein Cylinderbüreau, 1 Silberschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Dtzd. Rohrstühle, 6 Commoden, 6 ovale Tische, 6 kleine Tische, 1 großer Spiegel nebst Console, 1 Sessel mit Plüsch-Ueberzug, 1 Bettstelle, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 2 Toilettspiegel, 6 Kleiderständer, alles in Mahagoni, 1 Dtzd. Rohrstühle von Nußbaum, 3 tannene Bettstellen, 1 Kinderwagen, 2 eichene Klappschränke, 1 tannener Klappschrank, 2 Pferdegeschirre, 1 große Parthie Schuh- und Sattlerwaaren ꝛc. öffentl. an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden. 484
H. Hendrichs,
Auctionator.

Düsseldorfer Gewerbebank e. G.
Die auf heute Abend 8 Uhr im Cürten'schen Saale anberaumte Versammlung findet daselbst **nicht** Statt; dagegen werden die Mitglieder eingeladen, in der **heute Abend 7 Uhr in der städt. Tonhalle** stattfindenden Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.
Düsseldorf, 11. August 1875. 511
Der Verwaltungsrath.

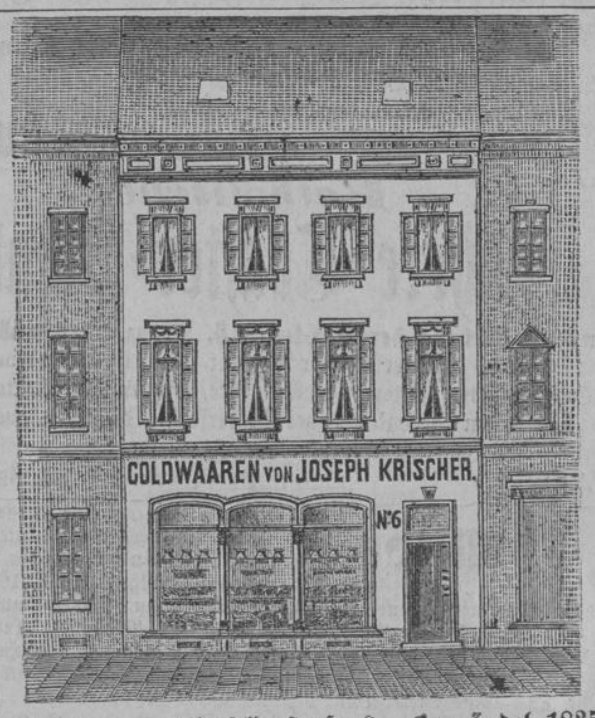
Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffne ich
28 Hundsrücken 28
neben meiner bisher geführten Schlosserei eine
Ofenfabrik und Eisenwaaren-Handlung,
und empfehle ganz besonders Koch- und Säulenöfen, Mantelöfen, Sprungheerde und Fourneaux, sämmtliches Haus- und Küchengeräthe, Schreinerwerkzeuge, Schlösser, Fitschen und andere Bauartikel in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Düsseldorf, den 10. August 1875.
Achtungsvoll
J. Weingarten,
502 Schlossermeister.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Bastionsstrasse 8
ein
Kurz-, Weiss- & Wollenwaaren-Geschäft
en gros & en détail
und empfehle ganz besonders als Specialität: sämmtliche Artikel für
Herren- und Damen-Kleidermacher
als: Näh- und Masch-Garne, Seide, Knöpfe, sämmtliche Futter- und Besatzartikel in größter Auswahl bei billigster und reellster Bedienung. 394
Düsseldorf, den 7. August 1875.
Achtungsvoll!
Peter Stevens.



Schützenfest
des St. Hubertus-Schützen-Vereins
zu
Unterbach.
Sonntag den 15. August:
Programm:
Abends vorher Zapfenstreich durch das Dorf.
Morgens 5 Uhr Reveille.
Morgens 9 Uhr Antreten der Schützen im Festzelt bei Herrn Thomas Meven und Zug zur Kirche. Nach dem Hochamte Zug zum Festzelte und Verloosung der Schießnummern.
Nachmittags 2 Uhr Antreten der Schützen auf dem Schützenplatz. Nach dem Gottesdienste Abholen der auswärtigen Vereine.
Gegen ½4 Uhr beginnt das
Vogel- & Preis-Schiessen,
während desselben
CONCERT.
Abends gegen 8 Uhr Abholen des Königs zum Festzelt, woselbst
BALL
stattfindet.
Zu diesem Feste ladet die auswärtigen Freunde des Vereines ganz ergebenst ein
Der Vorstand.

509



Düsseldorf, 6 Elberfelderstraße 6. **Gegründet 1825.**

Oscar Jann's berühmte
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
im Parterre-Saal, Schadowstraße 29. Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf 100,000 Stück Auswahl. **Preislisten gratis.** 982

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 3. August. Paul August Heinr., S. d. Kaufm. Aug. Trieb, Klosterstr. Den 6.: Maria Hub. Elise, T. des Fabrikarb. Christ. Walber, Eifelerstr. — Ernst Ed. S. des Hufschm. Karl Hoffmann, Dammstr. Den 7.: Joseph. Mar. Louise, T. des Schlossermstrs. Louis Wildhirth, Haroldstr. Den 8.: Wilh. T. des Schuhm. Joseph Osterwind, Nordstr. — Emilie Wilh., T. des Locomotivf. Barth. Hüser, Immermannstr. — Julius Paul, S. des Kaufm. Paul Braeß. Benratherstr. — Henr. Caroline, T. des Schloss. Johann Lindemann, Neubrück. Den 9.: Maria Cath. Wilh., T. des Pliesterers Hub. Zimmermann Schadowstraße.

Gestorbene.

Den 7. August. Peter Stübben, Gärtner, 64 J. a., Wittwer, Suitbertusstr. — Carol. Klöckner, geb. Lammertz, 29 J. a., Ehefr. Oberbilkerallee. — Amalie Oster, 3 M. alt, Ellerstr. — Pet. Broich, Bierbrauer, 30 J. a., Münsterstr. — Johann Martin 3 M. a., Mühleng. — Martin Pollender Tagl., 65 J. alt, Ehem., Sternstr. 91. Den 8. Friedr. Daubenspeck, Photograph, 20 J. a., ledig, Rosenstraße. — Karl Reuter, 10 T. a., Duisburgerstr. Joh. Görtz, Tagl., 76 J. a., Ehem. Kölnerstr. — Johan. Meyer 5 J. a., Kreuzstr. — Wilh. Kamp, 6 T. a., Neußerstr.

Heirathen.

Den 4. Aug. Königl. Wasserbau-Insp. Ernst Schmidt und Rosalie Lietzmann, e. v. h., l. v. Trier. — Kaufm. Joh. Fiedler und Wilh. Küpper, b. v. h. Den 5. Fuhrunternehm. Jak. Speen und Josepha Kropf b. v. h. — Tagl. Bernh. Föll und Jos. Rohm, b. v. h. — Schuhm. Philipp Alt und Louise Lipphardt, b. v. h. — Tagl. Jos. Rosen und Elise Müller. b. v. h. — Steinhauer Friedr. Ueberhorst und Emma Kottenhoff, b. v. h. — Bergm. Nicol. Daum u. Elise van Hauten, e. v. Katernberg, l. v. h. — Tagl. Wilh. Marks und Franz Neugebauer, b. v. h. — Maschinist Joh. Koester und Aug. Vogel b. v. h. — Steinh. Joh. Stenz und Agnes Tappert, b. v. h. — Tagl. Karl Kupernuß und Anna Herbrich, b. v. h. — Factor Wilhelm Weitz u. Anna Müller, b. v. h. — Kesselschmidt Heinrich Plantenberg und Joh. Saedt, b. v. h. — Kleidermach. Eduard Porn und Charlotte Pillmeyer, b. v. h. — Polizei-Sergt. Karl Mentzer und Ant. Klein, b. v. h. — Klempner Peter Berdel und Elise Hellingrath, b. v. h. — Maurer Karl Holstein und Jos. Heise, b. v. h. Den 6.: Kaufmann Alb. Nottebohm und Henr. Schmitz e. v. Würzburg. l. v. h.

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.

11. August.	Mark
Weizen 1. Qualität	23 80
2. "	22 30
3. "	— —
Roggen 1. "	18 20
2. "	17 20
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	— —
Hafer	19 20
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	5 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	5 —
Rüböl per 100 Kil.	66 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	16 80
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,00	
Kleien à 50 Kil. 5 M. 20 Pfg.	
Vorschuß 33 Mark.	

Zufuhr 180 Sack.